

Ältestenschaft

a) Älteste im Neuen Testament

Die erste Gemeinde in Jerusalem wurde von den Aposteln geleitet. Sie waren für die Lehre und die Organisation zuständig. Schon bald hatten sie aber Diakone eingesetzt, um sich von administrativen Aufgaben zu entlasten und um sich voll dem Gebet und dem Dienst am Wort widmen zu können (Apg 6,1-7). Von der Gemeinde in Antiochien lesen wir zum ersten Mal von Ältesten (Apg 11,30), die die Gemeinde leiteten. Diese wurden in allen Gemeinden von den Aposteln oder von Paulus eingesetzt (Apg 14,23). Bei schwierigen Lehrfragen hatten sich die Ältesten wieder an die Apostel in Jerusalem gewandt (Apg 15). Die Struktur von Gemeindeverbänden trägt diesem Umstand Rechnung, indem Pastoren ordiniert werden, die dann als Leiter mit andern Ältesten zusammen in den Gemeinden dienen. Dabei bauen sie einen leitenden Mitarbeiterstab auf – die Diakone (1Tim 4,14; 5,22).

Der Begriff "Älteste" kann sich auf das höhere Alter beziehen (Joh 8,9; Apg 2,17; 1Tim 5,2). Der Begriff wird auch für ein Zeitalter, im Sinne von den Vorfahren (Hebr 11,2) oder die Überlieferung der Alten (Mt 15,2; Mk 7,3+5) gebraucht. Auch wird damit ein Amt bei den Juden bezeichnet (Mitglied des Synedriums Mt 16,21; 26,3; Lk 22,66). Ein synonym gebrauchter Begriff ist "Bischof" oder "Aufseher" (Apg 20,28; Phil 1,1; 1Tim 3,2; Tit 1,7).

In unserem Kontext geht es bei Ältesten um die verantwortlichen Leiter einer Lokalgemeinde, die von Gott dazu berufen wurden. Mit dem Begriff "Ältester" wird vor allem die geistliche Reife des Leiters ausgedrückt. Um dem Schweizer Vereinsrecht gerecht zu werden, kümmern sich in unserer Gemeinde die Ältesten um die eher geistlichen Angelegenheiten (Gebet, Ausrichtung), während für den Vereinsvorstand, wo es mehr um finanzielle und verwaltungstechnische Angelegenheiten geht, auch Diakone und Diakoninnen mitdienen, wobei die Ältesten Teil des Vorstandes sein können. Die Bibel gibt für diese Aufgabe keine Altersbegrenzungen an. Um in der Stiftshütte die heiligen Geräte herumtragen zu dürfen oder um als Rabbi zu gelten, musste man mindestens 30 Jahre alt sein (4Mose 4,3; vgl. Lk 3,23). Diese untere Altersgrenze scheint mir für Vorstandsmitglieder in heutigen Gemeinden eine gute Richtlinie zu sein.

In der Bibel lesen wir nirgends davon, dass auch Frauen als Älteste dienten. Dies, da Mann und Frau gemäss Schöpfungsordnung andere Aufgaben haben (Spr 31,10-31). Über den Leitungsdienst der Frau besteht ein separates Paper.

b) Aufgaben von Ältesten

Älteste haben die Aufgabe, der Gemeinde als Vorsteher, Aufseher und Leiter zu dienen. In dieser Funktion treffen sie verbindliche Entscheidungen für die Lehre (Ausrichtung), Aktivitäten und Personen im seelsorgerlichen, wie im fördernden Bereich. Als leitende Hirten sollen sie durch ihr Vorbild vorangehen (Hebr 13,7), Gefahren erkennen und Menschen helfen: *"Lass nicht ausser Acht die Gabe in dir, die dir gegeben ist durch Weissagung mit Handauflegung der Ältesten."* (1Tim 4,14).

Ältester zu sein bedeutet nicht, aufgrund des Amtes Autorität zu haben oder Macht ausüben zu können. Vielmehr sagt Paulus: *"Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden."* (1Kor 4,1f). Mit "Diener" ist hier der Gefangene als Ruderer auf einer Galee-

re gemeint. Dies ist unsere *Stellung!* Das bedeutet, dass immer auch wieder Frondienstarbeiten anstehen, die man einfach machen muss. Unsere *Aufgabe* ist es, "*Haushalter*" (Treuhandler, Verwalter) von Gottes Geheimnis zu sein. Das beinhaltet, auch selbständig zu entscheiden und zu arbeiten, ohne dass uns der Herr alles im Detail vorgibt. Kreativität ist hier gefragt. Dabei stehen wir nicht unter einem Abnahmevertrag, wo wir für das Resultat unserer Arbeit garantieren müssen, sondern wir sind Beauftragte, die ihre Aufgabe so gut wie es geht erledigen. Die Frucht hingegen können wir nicht selber bewirken. Treue und Wahrhaftigkeit sind darum entscheidend.

Gott hat der Gemeinde fünf Dienstgaben geschenkt (Evangelist, Prophet, Hirte, Lehrer, Apostel), um die Gemeinde zum Dienst zuzurüsten (Eph 4,11f). Es sind meist wohl Älteste, die diese Aufgabe, die Gemeinde in diesen fünf Bereichen Evangelisation, Anbetung, Gemeinschaft, Lehre und Dienst aufzubauen, innehaben. Das bedeutet, dass sie selbst begabt sind (s.u.) und mit der Zeit in eine Bereichsverantwortung hineinwachsen, die sie in Zusammenarbeit mit dem Pastor ausfüllen.

Der (Senior-) Pastor ist dabei der Vertreter der Ältesten nach aussen hin. Dies war ebenfalls bei den "*Boten*" der Sendschreiben in der Offenbarung (Offb 2f) der Fall war. Er ist einer unter Gleichen, wobei er durch seine zeitliche Freisetzung durch das Angestellt sein seinem primär steuernden Impulse in die Ältestenschaft oder den Vorstand geben soll.

Das Gremium arbeitet zusammen nach dem Prinzip der *Einmütigkeit*. Es geht nicht um die Meinung des Pastors, sondern darum, den Willen Gottes zu erkennen. Dies kann nur im Miteinander geschehen. Kann darum ein Ältester (oder entsprechend jemand im Vorstand) eine Entscheidung nicht mittragen, gehen wir in diesem Punkt nicht weiter. Das heisst jedoch nicht, dass jeder von sich aus genau gleich entschieden hätte, aber alle sollen letztendlich einen Entscheid mittragen können. Hier muss das Kollegialprinzip unbedingt funktionieren, da sonst das Vertrauen der Gemeinde in die Leiterschaft rasch abnimmt. Ist also ein Entscheid miteinander gefällt worden, müssen alle diesen Entscheid mittragen und nach aussen hin vertreten (insbesondere auch in Mitgliederversammlungen gleich abstimmen). Sieht man gewisse Dinge mit der Zeit anders, da neue Faktoren aufgetaucht sind, kann man im Rahmen des Vorstandes / Ältestenschaft den Entscheid erneut aufkommen lassen. Dies setzt voraus, dass man an den Sitzungen und Gebetstreffen von sich aus äussert, wenn das nötig ist und nicht erst wartet, bis man ein entsprechendes Mandat dazu erhält.

Ein Bischof soll "*geschickt im Lehren*" sein (1Tim 3,2). Damit ist nicht gemeint, dass *alle* Ältesten biblische Lehrer sind. Nicht alle Ältesten bemühen sich um die Wortverkündigung, wie 1Tim 5,17 zeigt: "*Die Ältesten, die der Gemeinde gut vorstehen, die halte man zwiefacher Ehre wert, besonders, die sich mühen im Wort und in der Lehre.*" Vielmehr geht es in 1Tim 3,2 darum, dass gemeinsam gefällte Entscheidungen nach aussen hin vertreten werden können. Es gilt, Entscheidungen anderen in der Gemeinde so erklären zu können, dass sie den Entscheidungsprozess nachvollziehen und dadurch die Entscheidung mittragen können.

c) Voraussetzungen zum Ältestendienst

1. Charakter / Integrität

- "*Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist; achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund;*

nicht als Herren über die Gemeinde, sondern als Vorbilder der Herde. So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unvergängliche Krone der Herrlichkeit empfangen." (1Petr 5,2-4)

- *"Das ist gewisslich wahr: Wenn jemand ein Bischofsamt begehrt, der begehrt eine hohe Aufgabe. Ein Bischof aber soll untadelig sein, Mann einer einzigen Frau, nüchtern, massvoll, würdig, gastfrei, geschickt im Lehren, kein Säufer, nicht gewalttätig, sondern gütig, nicht streitsüchtig, nicht geldgierig, einer, der seinem eigenen Haus gut vorsteht und gehorsame Kinder hat in aller Ehrbarkeit. Denn wenn jemand seinem eigenen Haus nicht vorzustehen weiss, wie soll er für die Gemeinde Gottes sorgen? Er soll kein Neugetaufter sein, damit er sich nicht aufblase und dem Urteil des Teufels verfallt. Er muss aber auch einen guten Ruf haben bei denen, die draussen sind, damit er nicht geschmäht werde und sich nicht fange in der Schlinge des Teufels." (1Tim 3,1-7)*
- *"... wenn einer untadelig ist, Mann einer einzigen Frau, der gläubige Kinder hat, die nicht im Ruf stehen, liederlich oder ungehorsam zu sein. Denn ein Bischof soll untadelig sein als ein Haushalter Gottes, nicht eigensinnig, nicht jähzornig, kein Säufer, nicht streitsüchtig, nicht schändlichen Gewinn suchen; sondern gastfrei, gütig, besonnen, gerecht, fromm, enthaltsam; er halte sich an das Wort der Lehre, das gewiss ist, damit er die Kraft habe, zu ermahnen mit der heilsamen Lehre und zurechtzuweisen, die widersprechen." (Tit 1,6-9)*

Die charakterlichen Anforderungen von Ältesten unterscheiden sich nicht stark von denen der Diakone. Es geht darum, dass man als Ältester ein Vater in Christus sein kann, das heisst, geistlich reif und erwachsen. Dies zeigt sich vor allem in der Frucht des Geistes (Gal 5,22f). Ältester sein heisst nicht perfekt, fehler- oder sündlos zu sein, aber unser Handeln, Reden und Denken soll von Jesus her geprägt sein. Dabei sollen andere an uns sehen, dass wir selber auch weiter Fortschritte im Glauben machen (1Tim 4,15).

Als Älteste kommen nur Männer in Frage, die entweder Single, mit der ersten Frau verheiratet, Witwer sind oder sich als Witwer erneut verheirateten. Nach ihrer Bekehrung Getrennten, Geschiedenen oder wieder Verheirateten steht dieses Leitungsamt nicht mehr zu. Dabei zu beachten sind auch kritische emotionale Bindungen zum anderen Geschlecht.

Gerade auch im Bereich der Finanzen ist ein sicherer und verlässlicher Umgang mit Geld Voraussetzung für den Dienst im Vorstand (2Kor 8,19-21). Das Reich Gottes baut sich zum grössten Teil auf Vertrauen auf. Treten gerade im finanziellen Bereich Unstimmigkeiten auf, wirft das in einer Gemeinde rasch hohe Wellen auf.

Zusammenfassend können wir für einen Ältesten festhalten: "guter Leumund, Monogamie, geordnete Familienverhältnisse, emotionale Kompetenz, Gastfreundschaft, keine Süchte, Übereinstimmung von Lehre und Leben sowie seelsorgerliche Begabung."¹

2. Gaben und Fähigkeiten

Um die oben beschriebenen Aufgaben als Älteste wahrnehmen zu können, müssen sie mit gewissen Gaben und Fähigkeiten ausgestattet sein, respektive in diese hineinwachsen. Folgende Gaben sind wichtig für den Ältestenkreis:

- Dienstesgaben: *"Er hat eingesetzt, einige als Apostel, andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer." (Eph 4,11)*
- Tröstung / Leitung: *"Ist jemand Ermahnung gegeben, so ermahne er. ... Steht jemand der Gemeinde vor, so sei er sorgfältig." (Röm 12,8; vgl. 1Thess 5,12)*

¹ Schock, Karl: Effektive Leitungsteams – Entwicklung und Qualifizierung von Leitungsgremien in christlichen Gemeinden und Werken, VKW: Bonn 2007, S. 15

- Geisterunterscheidung: "... einem andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden." (1Kor 12,10). Man ist aufnahmefähig, einsichtig, sensibel, intuitiv, entschlossen, herausfordernd, wahrhaftig.
- Weisheit: "Dem einen wird durch den Geist gegeben, von der Weisheit zu reden; dem andern wird gegeben, von der Erkenntnis zu reden, nach demselben Geist." (1Kor 12,8). Man ist sensibel, offen für neue Erkenntnisse, praktisch, weise, aufrichtig, fair, erfahren, hat gesunden Menschenverstand.
- Lehren: "Der Lehrende sei in der Lehre." (Röm 12,7)

Um darin dienen zu können ist es unabdingbar, mit dem Heiligen Geist getauft worden zu sein: "Als er mit ihnen zusammen war, **befahl** er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheissung des Vaters, die ihr, so sprach er, von mir gehört habt; denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt im heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. ... Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und werdet meine Zeugen sein." (Apg 1,4f+8). Eine häufige Auswirkung der Geistestaufe ist das Reden in Zungen (Sprachenreden), was einen persönlich aufbaut (1Kor 14,4f).

Fähigkeiten können erworben werden. Um gewisse Aufgabenbereiche in einem Leitungsteam abdecken zu können, braucht es fähige Leute, die auch das entsprechende Know-how mitbringen. Die Gaben und Fähigkeiten von Kandidaten sollen bei einer Aufstockung der Leiterschaft mit berücksichtigt werden.

3. Berufung

Der Dienst als Ältester soll als Berufung von Gott wahrgenommen werden. Es darf nicht um eine Position gehen! Gott setzt Berufungen ein und rüstet uns mit entsprechenden Gaben aus. Diese gilt es allerdings freizusetzen. Das heisst, dass Kandidaten für die Ältestenschaft, respektive für den Vorstand, bei uns ein "Schnupperjahr" durchlaufen. Sie sind überall mit dabei, was ihr Amt betrifft, ohne aber schon juristisch Verantwortung zu tragen. Bestätigt sich dann die Berufung für den Kandidaten, wie für die anderen Ältesten oder Vorstandsmitglieder, wird die Person unter Gebet in der Gemeinde eingesetzt. Für den Vereinsvorstand findet eine Bestätigungswahl gemäss Statuten statt.

Auch im Neuen Testament sehen wir eine gewisse Mitbestimmung, was die Einsetzung von leitenden Mitarbeitern betrifft (Apg 6,3+5; 15,22+30; 2Kor 8,19). Älteste wurden wohl von den Aposteln vorgeschlagen (Tit 1,5) und durch die Gemeinde bestätigt. (Das Verb "verordnen" / "einsetzen" in Apg 14,23 kann auch mit "durch Handaufheben bestimmen" / "wählen" übersetzt werden.)²

4. Vision

Eine Vision definiert einen Zielpunkt. Daraus ergibt sich der Weg dorthin. Was sind wir als Gemeinde? Was soll durch die Gemeinde in der Welt geschehen? Wie können wir das in unserem Umfeld umsetzen? Was sagt die Bibel dazu? Es ist wichtig, dass eine Gemeindevision schriftlich festgehalten wurde. Kann diese ein Kandidat vertreten? Stimmt die Vision überein? Neue Leiter sollen die bestehende Vision mittragen können, sonst sind ständige Spannungsfelder vorprogrammiert.

² Mauerhofer, Armin: Gemeindebau nach biblischem Vorbild, Hänssler: Neuhausen-Stuttgart 1998, S. 119
www.ywbs.ch

5. Mut

Mut gehört mit zum Ältestensein! In diesem Dienst gibt es immer wieder Aufgaben, die unangenehm sind. Dies gerade, wenn Menschen zu ermahnen sind, was bis zur Gemeindezucht gehen kann. Auch müssen schwierige Entscheidungen nach aussen hin vertreten werden. Missverständnisse und Ablehnung können die Folge sein. Darum ist ein entschiedenes und sicheres Auftreten wichtig. Sehr *introvertierte Menschen* oder Leute *in seelsorgerlichen Prozessen* haben es da schwieriger. Letztlich steht ein Ältester ständig in geistlichen Auseinandersetzungen, gilt es doch, Menschen auf Gott hin auszurichten. Hier hilft ein sicheres Gegründet sein in der Bibel. Ich empfehle darum jedem Ältesten den Besuch einer Kurzbibelschule.

6. Chemie

Unter "Chemie" verstehe ich, dass man die Fähigkeit hat, sich gut in das bestehende Team einzufügen. Das hängt zum Einen mit einer hohen sozialen Kompetenz zusammen, zum Anderen aber auch mit der Sympathie. Gottes Reich kann zwar nicht auf "Vitamin B" aufgebaut werden, aber es gibt Menschen, die das "Heu nicht auf derselben Bühne" haben. Stimmt die Chemie zwischen zwei Menschen nicht, soll das durch die Heiligung überwunden werden, doch dies kann einige Zeit dauern. In dieser "Zwischenzeit" sollte ein gemeinsamer Dienst nicht gepusht werden.

d) Erwartungen an Älteste

1. Präsenzzeiten

Als Älteste leitet man die Gemeinde mit. Dies tun wir hauptsächlich durch den Kontakt zur Gemeinde. Hier nehmen wir die Nöte und Bedürfnisse der Geschwister auf und hier leiten wir die Menschen durch unsere Gespräche an. Darum ist es wichtig, dass Älteste an den Gemeindeveranstaltungen teilnehmen. Dies betrifft insbesondere auch das einmalige Besuchen der Gemeinde internen Kurse und Seminare, um deren Inhalt zu kennen. Zudem sind die Gebets-, Austausch- und Sitzungszeiten, die man als Älteste zusammen verbringt.

Auf der anderen Seite muss ein Ältester lernen, sich abzugrenzen. Das tönt fast widersprüchlich zum Vorgehenden. Ich meine damit dies:

- Die persönliche Beziehung zu Gott hat erste Priorität (nicht der Gemeindedienst). Jeder Älteste achtet darauf, dass sein Leben mit Gott im Gebet, Lobpreis und Anbetung, Lesen der Bibel, Gemeinschaft mit anderen Christen und persönlicher Evangelisation intakt ist.
- Ruhephasen, Gesundheit sowie sexuelle Intimität zum Ehepartner (1Kor 7,5) gehören wesentlich mit zum Leben. Ein Ältester soll ein ausgewogenes Leben führen.
- Hat zum Beispiel ein Familienvater kleinere Kinder, ist er weniger flexibel als andere. Ehe und Familie sind ganz wichtig: *"Wenn aber jemand die Seinen, besonders seine Hausgenossen, nicht versorgt, hat er den Glauben verleugnet und ist schlimmer als ein Heide."* (1Tim 5,8). Das kann bedeuten, dass man einmal aus familiären Gründen an einem Treffen oder einer Veranstaltung nicht teilnimmt. Und dies bitte ohne schlechtes Gewissen.
- Auch gilt es, eine gesunde Balance zwischen der Arbeit und dem Dienst in der Gemeinde zu finden. Hier können nicht alle gleich viel machen.

Es geht mir bei der Präsenz eines Ältesten weniger um ein Gesetz als vielmehr um die Haltung. Ist jemand im aktiven Gemeindedienst, stellt sich die Frage erst gar nicht, wo der nun sei, wenn

er eben einmal nicht auftaucht. Dann kann man davon ausgehen, dass etwas Entscheidendes dazwischen gekommen ist. Fehlt er hingegen immer wieder, liegt das Problem an einem anderen Ort. Dann ist ein Mitarbeitergespräch angesagt.

2. Dienste

- Ein Vorstandsmitglied soll in einen Verantwortungsbereich hineinwachsen. Das hat mit einer Lebensberufung zu tun und kann darum nicht kurzfristig umgesetzt werden. Die Zielrichtung sollte jedoch dahin gehen.
- Um insbesondere neue Menschen in der Gemeinde kennen zu lernen, ist die Gastfreundschaft wichtig (1Petr 4,9). Das heisst nicht, dass jeder gleich gerne Leute zu sich einladen möchte, aber dass wir uns gerade auch um Erstbesucher in der Gemeinde kümmern sollen.
- Ein weiterer wichtiger Dienst als Ältester ist das Gebet für Menschen, insbesondere auch das Gebet für Kranke bei ihnen zu Hause (Jak 5,13-18; 1,27). Ein Ältester soll grundsätzlich bereit sein, diesen Dienst an anderen zu tun.
- Eine weitere wichtige Aufgabe ist die des Ermutigens und Dankens. Es ist für jemanden, der ehrenamtlich einen Dienst tut, viel motivierender, wenn einem bewusst ist, dass der Dienst wahrgenommen wird. Nicht, dass wir dienen um gesehen zu werden, aber da jeder Dienst auch mit Misserfolgen zu tun hat, hilft es, dranzubleiben, wenn die Ältesten wahrnehmen, dass da (ev. im Hintergrund) gearbeitet wird. Dies drücken wir mit einem kleinen Dank aus, aber auch, indem wir "mal vorbeischauen".
- Zum Leiten gehört eine aktive, dienende Haltung. Dies nicht nur im eigenen geistlichen Verantwortungsbereich, sondern auch in Projekten, die man nicht selber verantwortet und wo es gilt, praktische Dinge vorzubereiten oder danach wieder aufzuräumen: *"Wer unter euch gross sein will, der sei euer Diener (Diakon); und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht (Sklave), so wie der Menschensohn nicht gekommen ist, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele."* (Mt 20,26-28).

3. Ermahnen

Ein Teil des Ältestendienstes ist das Ermahnen, Korrigieren und Warnen. Diese Aufgabe sollen wir *gemeinsam* anpacken, auch wenn es unangenehm ist.

- *"Brüder, wenn auch ein Mensch von einer Verfehlung ereilt wird, so **bringt ihr als geistliche** (Menschen) einen solchen im Geist der Sanftmut wieder **zurecht**; gib dabei Acht auf dich selbst, dass nicht auch du versucht werdest!"* (Gal 6,1)
- *"Erkennt an, die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem Herrn und euch **ermahnen**; ... **Weist** die Unordentlichen **zurecht**, **tröstet** die Kleinmütigen, **trägt** die Schwachen, seid **geduldig** gegen jedermann. **Seht zu**, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach untereinander und gegen jedermann."* (1Thess 5,12-17)
- *"Jüngere Witwen aber **weise ab**; denn wenn sie ihrer Begierde nachgeben Christus zuwider, so wollen sie heiraten."* (1Tim 5,11)
- *"Die ungeistlichen Altweiberfabeln aber **weise zurück**; übe dich selbst aber in der Frömmigkeit!"* (1Tim 4,7)
- *"Die törichten und unnützen Fragen **weise zurück**; denn du weisst, dass sie nur Streit erzeugen."* (2Tim 2,23)
- *"Die da sündigen, die **weise zurecht** vor allen, damit sich auch die andern fürchten."* (1Tim 5,20)

- *"Predige das Wort, **steh dazu**, es sei zur Zeit oder zur Unzeit; **weise zurecht, drohe, ermahne** mit aller Geduld und Lehre. Denn es wird eine Zeit kommen, da sie die heilsame Lehre nicht ertragen werden; sondern nach ihren eigenen Gelüsten werden sie sich selbst Lehrer aufladen, nach denen ihnen die Ohren jucken." (2Tim 4,2)*
- *"Das **sage** und **ermahne** und **weise zurecht** mit ganzem Ernst. Niemand soll dich verachten." (Tit 2,15)*
- *"Es gibt viele Freche, unnütze Schwätzer und Verführer, besonders die aus den Juden, denen man das **Maul stopfen** muss, weil sie ganze Häuser verwirren und lehren, was nicht sein darf, um schändlichen Gewinns willen. ... Aus diesem Grund **weise** sie scharf **zurecht**, damit sie gesund werden im Glauben und nicht achten auf die jüdischen Fabeln und die Gebote von Menschen, die sich von der Wahrheit abwenden. Den Reinen ist alles rein; den Unreinen aber und Ungläubigen ist nichts rein, sondern unrein ist beides, ihr Sinn und ihr Gewissen. Sie sagen, sie kennen Gott, aber mit den Werken verleugnen sie ihn; ein Gräuel sind sie und gehorchen nicht und sind zu allem guten Werk untüchtig." (Tit 1,10-16)*

Autorität besteht darin, dass Dinge konkret angesprochen werden, welche zur Sprache kommen sollen. Das braucht zuweilen etwas Überwindung, doch so klären sich die Dinge. Es gibt aber auch Situationen, bei denen kommt man als Leiter nicht weiter, obwohl man das Gespräch gesucht hatte. Dann besteht Autorität häufig im Aushalten der Zeit. Kommen Menschen wiederholt aufgewühlt mit Kritik und Korrektur, kann man im Moment gar nicht viel machen. Hier gilt es zunächst einmal, die Person ernst zu nehmen (wie das auch bei Teenagern der Fall ist Eph 6,4) und einen Schritt auf die Person zuzugehen. Dies jedoch ohne zu diskutieren, denn das würde die Situation nur verschlimmern.

- *"Den Schwachen im Glauben nehmt an und streitet nicht über Meinungen." (Röm 14,1)*
- *"Wenn ihr aber einander beisst (verletzt) und fresset (ausbeutet), so gebt Acht, dass ihr nicht voneinander verschlungen (vernichtet) werdet!" (Gal 5,15)*

Und jetzt warten wir vorerst, im Vertrauen, dass Gott wirkt:

- *"Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5Mose 32,35): 'Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.' Vielmehr, 'wenn deinen Feind hungert, gib ihm zu essen; dürstet ihn, gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln' (Spr 25,21f). Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem." (Röm 12,17-21; vgl. 14,10-15,7)*
- *"Solltet ihr in einem Stück anders denken, so wird euch Gott auch das offenbaren." (Phil 3,15)*
- *"**Ich** habe in Bezug auf euch das Vertrauen zum Herrn, dass ihr nicht anders gesinnt sein werdet (als ich)." (Gal 5,10)*
- *"Meine Zeit steht in deinen Händen. Errette mich von der Hand meiner Feinde und von denen, die mich verfolgen." (Ps 31,16)*

Denn früher oder später wird die Person wieder mit einem Anliegen kommen. Und dann können wir die Person an die noch offene Akte erinnern. Man kann nicht kritisieren und dann doch etwas wollen. So baut sich Autorität auf.

Lebt ein Christ dauerhaft in Sünde, kann das schlimme Auswirkungen auf die Gemeinde haben. Solche Menschen müssen darum gegebenenfalls in Gemeindezucht³ genommen werden, damit sie keinen Schaden mehr anrichten. Dies geschieht in vier Stufen:

1. Mt 18,15 spricht davon, dass zuerst unter vier Augen mit der fehlbaren Person gesprochen werden soll.
2. Trägt dies keine Frucht, soll eine dritte (oder vierte) Person – Leiter – zugezogen werden (Mt 18,16).
3. Beugt sich die Person nicht, soll die Gemeinde informiert werden (Mt 18,17), damit auch andere sich vor dieser Sünde fürchten (1Tim 5,20; Gal 2,14). Nützt dies nichts, soll die Person wie eine betrachtet werden, die nicht zur Gemeinde gehören würde (Mt 18,17) – Streichung der Gemeindegliedschaft (1Kor 5,2+13). Bei gewissen Sünden ist ein Abstand zu der Person von Nöten (1Kor 5,11; 2Thess 3,6).
4. Bleibt die Person in der Sünde verharren, *"soll dieser Mensch dem Satan übergeben werden zum Verderben des Fleisches, damit der Geist gerettet werde am Tage des Herrn."* (1Kor 5,5; s.a. 1Tim 1,20).

4. Vertrauen / Loyalität

Gute Strukturen und grosse Motivationsbemühungen bringen letztlich nichts, wenn kein Vertrauen zueinander da ist. Massnahmen werden dann als unehrlich oder manipulativ empfunden.

- Ich gehe davon aus, dass der andere es gut meint und denke nicht gleich Negatives.
- Ich teile auch Schwächen, Fehler und Ängste mit.
- Erfolge entstehen wegen Gottes Wirken und unserer Zusammenarbeit, nicht wegen mir alleine.
- Ich nehme Anliegen und Inputs von anderen ernst.
- Ich bin mich selbst. Ich spiele keine Rolle, sondern bin authentisch.
- Ich meine was ich sage und handle entsprechend. Mein Handeln ist in dem Sinne voraussehbar.
- Von Intriganten trennen wir uns rasch, da sie das Klima verseuchen.
- Anklagen nehme ich nur nach deutlichen Hinweisen auf: *"Gegen einen Ältesten nimm keine Klage an ohne zwei oder drei Zeugen."* (1Tim 5,19).
- Ich arbeite auf Sicherheit in der Gemeinde hin und achte darauf, möglichst keine Wellen zu werfen (1Kor 1,12). Misstrauen in einer Organisation ist – ausser in einem sehr frühen Stadium – kaum mehr heilbar.
- Ich gebe, soweit es nur geht, Vertrauensvorschuss.
- Ich missbrauche kein Vertrauen und keine Informationen. Ich trage nichts nach aussen, was nicht dorthin gehört.

e) Vorstandssitzungen

Zur Gemeindeleitung gehört es auch, sich durch Sitzungen zu "schlagen". Diese sind nicht nur ein dazugehörendes leidiges Übel, sondern ein tolles Arbeitsinstrument, um die Gemeinde vor-

³ Vgl. Gerber, Samuel: Gemeindezucht, Herold: Frankfurt, o.J.
www.ywbs.ch

wärts zu bringen. Als Vereinsvorstand unserer Gemeinde (Älteste und Vorstandsdiakone) treffen wir uns monatlich zu einer Sitzung, wobei wir unsere Sitzung über die Sommerferien ausfallen lassen. In den anderen Wochen treffen sich die Ältesten zum Austausch und Gebet, wobei es hier weniger um Entscheidungen, als vielmehr um das Hören auf Gott geht. Jeden zweiten Monat kommen die Ältesten mit ihren Ehefrauen zu einem Essen mit freiem Austausch und Gebet zusammen, einmal pro Jahr gehen wir gemeinsam zur Retraite. So wachsen wir auch als Menschen zusammen, können einander vertrauen und wissen voneinander, wo wir gerade stehen. Diese Atmosphäre des Miteinanders prägt auch die Einmütigkeit unserer Sitzungen, sodass diese nicht bis in alle Nacht dauern, im Gegenteil!

Zur Vorbereitung jeder Sitzung versende ich, knapp eine Woche im Voraus, eine Traktandenliste. Diese beinhaltet stets die folgenden sieben Punkte. Wenn nötig und hilfreich, sende ich zu den Unterpunkten die dazugehörigen Arbeitsunterlagen, damit sich der Vorstand vorgängig informieren und vorbereiten kann. So können wir speditiv durch die Sitzung gehen.

1. Geistlicher Steuerungs-Input

Als Gemeindeleiter führe ich die Gemeinde. Dies geschieht hauptsächlich durch die biblische Prägung der Sonntagspredigt, aber auch durch gezielte Inputs zu Beginn jeder Sitzung. Nutze diese Chance! Überlege dir als ersten Traktandenpunkt, was du deinem Vorstand weitergeben solltest. Vielleicht gibt es etwas aus der jüngeren Vergangenheit in der Gemeinde aufzuarbeiten. Ein aussergewöhnlicher Vorfall ist geschehen, der eines Feedbacks bedarf. Wähle dazu einen Bibeltext und erläutere daraus Gottes Willen für die entstandene Situation. Dein Input kann auch in die Zukunft reichen, indem du kommende Weichenstellungen vorbereitest. Zeige anhand des Wortes Gottes, wie Gott weitere Schritte mit der Gemeinde gehen will.

Danach machen wir eine Gebetsgemeinschaft, wobei ich darauf achte, dass möglichst alle zum Beten kommen. Dies stellt Jesus ins Zentrum des Zusammenseins und lässt die Gedanken beim Übergeordneten sein. Details sollen die Sitzung nicht zudecken.

2. Abnahme des letzten Protokolls

Damit im Nachhinein noch klar ist, was besprochen und beschlossen wurde, braucht es zu jeder Vorstandssitzung ein Protokoll. Dies kann ein Beschluss- oder auch ein Ereignisprotokoll sein. Das heisst, entweder werden nur die Beschlüsse festgehalten, oder es wird genau festgehalten, wer was zur Entscheidungsfindung beigetragen hat. Persönlich ist mir ein Mix aus beidem am liebsten. Wir brauchen nicht alle Details protokolliert zu haben, aber doch etwas mehr als nur gerade die Beschlüsse.

Das Protokoll wird vom Aktuar möglichst bald nach einer Sitzung (spätestens bis eine Woche danach) an alle Teilnehmer versandt, sodass damit gearbeitet werden kann. Zu Beginn der nächsten Sitzung wird dieses abgenommen, allfällige Korrekturen oder Ergänzungen im neuen Protokoll festgehalten. Jedes Protokoll trägt eine Nummer, die sich zum Beispiel aus der Jahreszahl und dem Monat zusammensetzt, damit in späteren Protokollen einfach auf frühere Sitzungsentscheidungen verwiesen werden kann.

3. Durchgehen der Pendenzenliste

Fast alle Beschlüsse des Vorstandes bringen eine Pendezenz (unerledigte Aufgabe) hervor, was als Folge des Beschlusses getan werden soll. Es wird im Protokoll in einer Liste festgehalten, a) auf

welches Sitzungsprotokoll und welchen Traktandenpunkt sich die Pendeuz bezieht, b) was zu tun ist, c) wer die Pendeuz auszuführen hat und d) auf wann die Pendeuz terminiert ist. Diese Pendenzenliste wird nach der Abnahme des letzten Protokolls punktweise durchgegangen. Was ist der Stand der Arbeiten? Sind Schwierigkeiten aufgetreten? Können wir Dinge abhaken? Wird diese Realisierungskontrolle nicht durchgeführt, werden zwar viele gute Entscheidungen gefällt, aber es geschieht doch nichts.

4. Beschlüsse

Nun werden die Traktanden aufgeführt, bei denen es um Entscheidungen geht. Je länger eine Sitzung dauert, umso mehr lässt die Konzentration nach. Darum sind die wichtigen Entscheidungen zu Beginn der Sitzung anzusetzen.

5. Diskussionen

Danach werden die Traktanden aufgeführt, die sich in einer längeren Entwicklung befinden und noch nicht reif für eine Entscheidung sind. Was ist der Stand der Dinge? Welche neuen Umstände kommen dazu? Meist sind diese Punkte für die nächste Sitzung neu zu traktandieren.

6. Infos

Gegen Ende der Sitzung folgen noch allgemeine Informationen, von denen der ganze Vorstand in Kenntnis gesetzt werden soll. Zudem geht es hier um den Finanzstand der Gemeinde. Der Kassier legt die aktuellen Monatszahlen vor. Zum einen geht es um die monatliche Einnahmengkurve, zum anderen um das Einnahmen- / Ausgabenverhältnis, sowie um den Gesamtstand des laufenden Jahres. Liegen wir proportional im Budget, das am Ende des Vorjahres von der Mitgliederversammlung abgenommenen wurde? Welcher Budgetposten ist überproportional beansprucht? Geben wir nur so viel aus, wie auch momentan hereinkommt? Ergibt sich daraus ein Ausgabestopp für ausserordentliche Ausgaben, wie Anschaffungen, die noch etwas aufgeschoben werden könnten? Wird in den verschiedenen Bereichen auch im Finanziellen das investiert, was als wichtig angesehen wurde? Derselben monatlichen Finanzkontrolle unterliegt auch die Liegenschaftsverwaltung. Dadurch hat der Vorstand jederzeit Kenntnis der finanziellen Situation. Bei Bedarf kann rechtzeitig reagiert werden. Dadurch wird der Vorstand vor Überraschungen bewahrt. (Zu Beginn des nächsten Jahres werden die Jahresrechnungen und die Bilanzen von der Mitgliederversammlung abgesehen und der Vorstand entlastet.)

Spesen der Mitarbeiter sind am besten effektiv zu entrichten. So kann der Mitarbeiter gegenüber dem Vorstand, wie der Vorstand gegenüber der Mitgliederversammlung, klar nachweisen, wofür Gelder ausgegeben wurden. Pauschalabgeltungen führen rasch zu Misstönen, wenn es einmal nicht so rund läuft. Ebenso ist es steuerlich heikler.

Damit nicht ständig dieselben Finanzfragen auftauchen, ist vom Vorstand ein Finanzreglement zu erstellen, indem die Finanzkompetenz der Pastoren, des Kassiers, des Vorstandes sowie (über das Budget) der Ressortleiter geregelt ist.

7. Verschiedenes und Termine

Zuletzt soll jedem die Möglichkeit gegeben werden, Fragen in die Runde zu werfen oder sonstige Anmerkungen zu machen. Dabei soll es aber um Kleinigkeiten gehen, die nicht vorgängig traktandiert werden müssen. Es sollen sich ja alle gut vorbereiten können. Ausnahmen bilden

da eilige Diskussionspunkte, die aber dem Sitzungsleiter vorgängig bekanntgegeben werden müssen. Diese müssen in der Sitzung allenfalls vorgezogen werden.

Vor dem Abschluss der Vorstandssitzung wird noch bestimmt, was wie in die Gemeinde zu kommunizieren ist.

Zum Schluss sind auf die Daten der nächsten Sitzungen hinzuweisen, sofern dies nicht sowieso durch eine Jahresplanung geregelt ist.

Auch ein Dankeschön für die investierte Zeit, gekoppelt an ein kurzes Sitzungsfeedback sollte nicht fehlen.